(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 132. **Sonnabend, den 8. Juni** **1901.**

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni 1901.

— Der Kaiser besuchte am Donnerstag Vormittag ganz unerwartet, schon vor 8 Uhr Morgens, die große Berliner Kunstausstellung und unternahm einen Rundgang durch sämmtliche Räume. Der Monarch machte zu vielen Bildern und anderen Gegenständen Bemerkungen und kritisierte ziemlich scharf. Sehr eingehend besichtigte er das Modell der Hohkönigsburg und die Architektur-Ausstellung der Stadt Berlin, sich zugleich nach dem bisherigen Erfolge der Ausstellung erkundigend. Mit herzlichem Dank und kräftigem Händedruck verabschiedete er sich von dem Geschäftsführer v. Bayer, der die Führung übernommen hatte. Nach einer Spazierfahrt im Thiergarten hörte der Monarch die laufenden Vorträge. Abends zuvor war derselbe mit dem Juckergespann von Potsdam nach Berlin gefahren und hatte im Kanzlerpalais dem Diner zu Ehren der in Berlin anwesenden Minister der deutschen Bundesstaaten beigewohnt. Am Donnerstag Mittag fuhr der Kaiser nach Potsdam zurück. — Am 17. Juni wird der Kaiser auf der Reise nach Kiel in Hannover eintreffen, um der Enthüllung des Denkmals für den bekannten Kavallerie-General von Rosenberg beizuwohnen. Vorher stattet der Kaiser noch einen Besuch bei seiner Mutter im Schloß Friedrichshof im Taunus ab.

— Der Kaiser hat dem Hannoverschen Männergesangverein zu dessen 50jährigem Jubiläum sein lebensgroßes, von Prof. Lenbach gemaltes Bild mit eigenhändiger Unterschrift zum Geschenk gemacht.

— Das Befinden des Herzogs von Anhalt hat sich, wie aus Dessau gemeldet wird, wesentlich gebessert. Schlaf und Appetit sind befriedigend, die Kräfte haben sich gehoben. Seit der Uebersiedelung nach Wörlitz bringt der Herzog den größten Theil des Tages im Freien zu.

— Die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, geborene Prinzessin Alix von Hessen, beging am gestrigen Donnerstag ihren 29. Geburtstag.

— Graf Herbert Bismarck schließt sich der Danksagung seiner Schwägerin, der Gräfin Wilhelm Bismarck, für die erhaltenen Theilnahmebeweise an.

— Die ministerielle Zollkonferenz ist, wie der „B. L.-A.“ von zuverlässiger Seite erfährt, zu einem völligen Einverständniß über alle schwebenden Fragen gelangt. Aus dem Verlauf der Besprechungen ergab sich die erfreuliche Thatsache, daß über die wichtigsten zur Berathung stehenden Punkte zwischen dem Reichskanzler und den betheiligten Bundesregierungen Uebereinstimmung herrschte, die eine rasche Erledigung der Diskussion ermöglichte. Der Kaiser, der dem Diner, das der Reichskanzler den Mitgliedern der Zollkonferenz gab, bis gegen 1 Uhr beiwohnte, war von dem Verlauf der Konferenz gleichfalls sehr befriedigt.

— Wegen einer Reichsfinanzreform sind die Minister, welche an den beiden Tagen zuvor den Zolltarif erörterten, am Donnerstag zu einer Berathung zusammengetreten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt darüber: Die in Berlin anwesenden Vertreter der Finanzverwaltungen traten im Anschluß an die zollpolitischen Besprechungen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Grafen von Bülow zu einer Berathung der Finanzlage des Reiches zusammen und ihrer Rückwirkung auf die Einzelstaaten. Die Konferenz, an der auch der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, theilnahm, dauerte mehrere Stunden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt nicht, daß auch diese Verhandlungen zu einem so befriedigenden Ergebniß geführt hätten, wie die über den Zolltarif. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß dies geschehen ist.

— Ueber die Verwendung der vom Reichstage bewilligten 2 Millionen Mark zur Unterstützung gemeinnütziger Baugenossenschaften durch das Reich, bringt die „Soz. Praxis“ einen ausführlichen Bericht aus Kiel, dem zu entnehmen ist, daß mehr als die Hälfte der vorläufig bewilligten Summe der Provinz Schleswig-Holstein zu Gute kommen wird und daß das Reich u. A. auch einen Versuch mit dem Erbbaurecht zu machen gedenkt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. die Rechtsverhältnisse der Landesbeamten in den Schutzgebieten.

— Der im nächsten Monat in Rostock abzuhaltende deutscher Fleischertag wird einen Antrag vorgelegt erhalten, ein Gesuch an die Reichsregierung zu richten, wonach das Schächten im ganzen deutschen Reiche gesetzlich verboten werden soll. So berichtet die deutsche Fleischer-Zeitung.

— Das neue Waarenhaussteuergesetz in Preußen, das auf der Basis der Umsatzsteuer aufgebaut ist, bewährt sich nur wenig und wird wahrscheinlich einer Umgestaltung unterzogen werden müssen. In ganz Berlin hat die Waarenhaussteuer nur einen Betrag von 530 000 Mark ergeben, ein Ergebniß, das auch hinter den bescheidensten Erwartungen weit zurückbleibt.

— Wegen Veröffentlichung sogen. Hunnenbriefe ist gegen eine Reihe sozialdemokratischer Blätter bekanntlich auf Antrag des Kriegsministers v. Goßler ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Die Genossen, die anfangs recht zuversichtlich auftraten, sind inzwischen ziemlich kleinlaut geworden. Der Abg. v. Vollmar meinte sogar, der preußische Kriegsminister habe gar kein Recht, wegen Beleidigung der Chinatruppen Strafantrag zu stellen, da er deren Vorgesetzter gar nicht sei. Ja, diese Truppen seien überhaupt gar keine deutschen Truppen. Eine solche Argumentation geht aber selbst dem „Vorwärts“ zu weit, der die Behauptungen des Genossen v. Vollmar auf sich beruhen lassen will; gleichwohl hat auch er noch einen Trumpf auszuspielen, indem er erklärt, daß der Kriegsminister, wenigstens soweit der „Vorwärts“ in Betracht komme, lediglich wegen formeller Beleidigung klagt und die Richtigkeit der gemeldeten Thatsachen überhaupt nicht bestreitet. Ob der „Vorwärts“ seine optimistische Auffassung in der Anklagesache auch nach der Verkündigung des richterlichen Urtheilsspruches aufrecht erhalten wird, bleibt abzuwarten.

Heer und Flotte.

— Die deutsche Flotte zählt nach der soeben erschienenen Rangliste für 1901 2 Admirale, 7 Vize-Admirale, 12 Kontre-Admirale, 54 Kapitäns zur See, 22 Fregatten-Kapitäns, 86 Korvetten-Kapitäns, 209 Kapitän-Leutnants, 324 Oberleutnants etc. Zählt man der Gesammtzahl 1484 noch 539 Offiziere etc. des Beurlaubtenstandes hinzu, so erhalten wir die stattliche Zahl von 2023, mit der bei einer Mobilmachung für Besetzung von Offizierstellen gerechnet werden kann.

— Das Befinden des erkrankten früheren Chefs des Militärkabinets Generaloberst von Hahnke ist jetzt wieder gut.

— Der Kaiser erließ unter dem 9. April eine Verordnung betr. die Ehrengerichte der Sanitätsoffiziere, die am 1. d. Mts. in Kraft getreten ist. In der Einleitung bemerkt der Kaiser, er erblicke in diesen Ehrengerichten das wirksamste Mittel, durch Erziehung der Standesgenossen zur Wahrung der Standespflichten und Bethätigung der Gemeinsamkeit der Standesinteressen den Geist treuester Pflichterfüllung und lauterster Wahrhaftigkeit im Sanitätsoffizierkorps für alle Zeit wach und rege zu erhalten.

— Von der ostasiatischen Station. Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Nachdem die Linienschiffs-Division die Heimreise aus China angetreten hat, sollen die Schiffe des Kreuzergeschwaders jetzt wieder auf allen Theilen der ostasiatischen Station ihre regelmäßigen Kreuzerfahrten aufnehmen. Der Golf von Tschili und besonders die Takurhede bleibt durch die Irene und zwei Kanonenboote besetzt, die an der Peihomündung die Einschiffung der Truppen auf die Transportdampfer zu unterstützen haben. Auf den mittelchinesischen Stationen haben die großen Kreuzer „Fürst Bismarck“, „Hansa“ und „Kaiserin Augusta“ Aufenthalt zu nehmen, zu deren Unterstützung einige kleine Kreuzer, wie „Gefion“, „Bussard“, „Schwalbe“ dienen.

— Das demnächst in Kiel von Stapel laufende Linienschiff soll zu Ehren des großherzoglich badischen Hauses den Namen „Zähringen“ erhalten. Ein Mitglied des badischen Herrscherhauses wird die Taufe vollziehen.

— Südlich von der Mündung des Kaiser-Wilhelm-Kanals bei Holtenau wird jetzt mit dem Bau eines neuen Torpedobootshafens begonnen.

— Eine aus acht Hochsee-Torpedobooten bestehende englische Torpedoflottille ist im Hafen von Kiel eingelaufen.

Ausland.

Italien. König Victor Emanuel empfing Donnerstag 240 Parlamentarier, welche ihm ihre Glückwünsche zur Geburt seiner Tochter darbrachten. Auch die radikale, halb sozialistische Partei betheiligte sich an dieser Ovation, für welche der König bestens dankte.

Rußland. Petersburg, 6. Juni. „Nowoje Wremja“ meldet, ihr werde von zuständiger Seite mitgetheilt, daß keinerlei Verhandlungen mit dem Vatikan über die Errichtung einer Nuntiatur in Rußland stattgefunden hätten und daß alle Mittheilungen hierüber jeglicher Begründung entbehren.

Belgien. Brüssel, 6. Juni. Im Senat erklärte der Minister des Aeußern de Favereau auf eine Anfrage, die Garantie der Neutralität Belgiens sei in einem Sondervertrage zwischen Belgien und den fünf Garantiemächten niedergelegt. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages ständen die Mächte für die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des belgischen Territoriums ein. Die Garantiemächte hätten besonders im Auge gehabt, zu verhindern, daß Belgien den europäischen Nationen als Kriegsschauplatz diene. Belgien müsse also jeden Einfall, von welcher Seite er auch komme, zurückweisen und habe deshalb die Pflicht, sich mit der Möglichkeit einer Invasion zu befassen. Der Minister schloß, es sei zweifellos, daß die Garantiemächte die Neutralität, Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Belgiens für alle Zeiten sichern wollten.

China. Pariser Nachrichten über den Tientsiner Krawall lassen die ganze Ausschreitung als echten Dummenjungenstreich erscheinen; und es ist gut, daß die Franzosen diese Auffassung von der Sache haben, da sie die Kosten des Zwischenfalles zu tragen haben. Ein französischer Soldat war im Uebermuth auf das Dach eines Caféhauses geklettert und hatte sich von seiner sicheren Höhe herab in Spöttereien über eine englische Patrouille ergangen. Die englische Patrouille faßte den Spaß im Vollgefühl ihrer Würde falsch auf und gab auf den französischen Spottvogel einen Schuß ab. Die Kameraden des Franzosen und die anwesenden deutschen Soldaten drangen darauf mit ihren Bajonetten auf die schießlustigen Engländer vor und bewarfen sie mit Steinen. Die Engländer

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

71. Fortsetzung

Wie oft, wie tausendfach hatten ihm ihre Augen, ihre Lippen geantwortet, wie ganz sicher war er seines Glückes, und dennoch trieb es ihn, immer wieder die süße Bestätigung desselben zu hören. Heute besonders — seit sich die Hand jener Andern ausgestreckt, um trennend zwischen ihn und der Geliebten eine Schranke zu bilden.

Eva wandte sich ganz zu ihm.

„Du Thor!“ sagten ihre Augen. „O Du Thor! Als hätte ich Dich nicht immer geliebt, soweit meine Erinnerung zurückreicht.“

Noch hielt er die Hand, noch flüsterte er zärtliche Worte, da nahte jene Fischerin und nahm ohne Weiteres Besitz von der lächelnden Braut, indem sie dem Bräutigam zu folgen verbot.

„Mädchengeheimnisse mein Herr! Sehen Sie dort den geweihten Kreis? Kein Mann darf ihn durchdringen.“

Ernst sah hinüber. Am äußersten Rande des bunten Kranzes saß Pierrot in der Weise kleiner Kinder auf dem Fußboden und weinte laut, indem er mit beiden Händen die leeren Augenhöhlen der Maske rieb.

Man hatte ihn ausgewiesen, das erzählte er schluchzend Allen, die vorüberkamen.

Die Fischerin zog Eva an der Hand bis in den Mittelpunkt der geschlossenen Phalanx.

Jetz standen, zum ersten Male im Leben, die beiden Rivalinnen einander Auge in Auge gegenüber — Agnes mit dem vollen Bewußtsein dessen, was sie sah — die reizende junge Braut ohne eine Ahnung von dem Hiersein jener Anderen, die sie für glücklich verheirathet hielt, der sie in ihrem guten reinen Herzen schon so oft all den Groll abgebeten, welchen sie heimlich lange Zeit gehegt.

Die Fischerin stellte Beide einander vor.

„Hier ist unser Bräutchen, Zigeunermutter,“ sagte sie. „Nun prophezeie ihr, was sie nicht schon selbst weiß. Diese würdige Alte,“ setzte sie hinzu, „hat nämlich einen kostbaren Zaubertrank in ihrem Körbchen, Eva!“

Das junge Mädchen bot lächelnd die Hand, welche indessen Agnes nicht berührte, sondern nur kopfschüttelnd betrachtete.

„Dir steht eine Reise bevor, schöne Braut,“ sagte sie mit sonderbarem, beinahe spöttischem Tonfall der tiefen klangreichen Stimme. „Du gehst bald von hier und — wer weiß, ob Dir jemals eine Rückkehr bevorsteht.“

Eva lächelte erröthend.

„Das zu prophezeien, war Dir nicht allzu schwer, Zigeunerin,“ versetzte sie gutmüthig. „Du erräthst, daß ich eine Hochzeitsreise machen werde, und behältst Dir vor, mich möglicherweise nicht nach Hamburg zurückkehren zu sehen. Schnell, sag' mir Neues, Angenehmes!“

Die Zigeunerin schüttelte den Kopf.

„Es ist keine Hochzeitsreise, von der ich spreche! — Du mußt sie antreten, ehe er Dein geworden — bald schon, bald!“

Das war hastig hervorgestoßen, triumphirend wie im heimlichen Frohlocken — Alle hörten es, nur Eva nicht.

Die Zigeunerin nahm aus dem Körbchen das letzte Bonbon und jene andere Flasche, die bisher nicht geöffnet worden, sie treufelte von der farblosen Flüssigkeit auf den Zucker so viel als derselbe zu fassen vermochte und reichte dann das Präparat der lächelnden Braut.

„Iß!“ sagte sie dumpf. „Und Deine Augen werden hinter den Vorhang sehen, Du erkennst, daß ich die Wahrheit gesprochen!“

Aber gerade, als Eva im Begriff war, das Scherzgeschenk an die Lippen zu bringen, änderte sich plötzlich die ganze Scene.

Jene genuesische Fischerin hatte, unwillkürlich erschreckt von dem veränderten Tone der Zigeunerin, leise dem Bräutigam zugeflüstert, daß ihr irgend etwas nicht geheuer sei, er möge doch selbst kommen und die unheimliche Prophetin ansehen.

Ernst begriff, wie von einem Zauber berührt, plötzlich die ganze Situation. Ohne ein Wort zu sprechen, theilte er die erstaunte Menge und stand vor seiner Braut gerade in dem Moment, als nur noch ein Schrei von seinen Lippen sie verhindern konnte, das vergiftete Stückchen Zucker in den Mund zu bringen.

Der rings bemerkbare feine Duft von bitteren Mandeln ließ ihn die Gefahr in ihrem ganzen Umfange erkennen — er wollte das Bonbon ergreifen und zertreten, als ihm Agnes mit schneller Bewegung zuvorkam.

Eine Hand riß die Maske herab, die andere nahm das unheilvolle Stückchen Konfekt und in der nächsten Sekunde war es zwischen den höhnisch lächelnden Lippen verschwunden.

Welch' eine Aufregung, welch' eine Verwirrung und Angst im Kreise rings umher entstand, wie sich Schreien und Bitten, Beruhigen und Fragen schauerlich mischten. Das zu beschreiben wäre unmöglich.

Seit Ernst mit lauter Stimme, voll Entsetzen das Wort „Blausäure!“ ausgerufen, schienen alle Bande der Ordnung gelöst.

Einzelne flüchteten, andere wurden ohnmächtig, herzzerreißend klang das Schluchzen der Mütter, deren Töchter von jener unseligen Zigeunerin Bonbons erhalten.

„Einen Arzt! Einen Arzt! Holt Polizei! Wer ist die Verbrecherin? — Großer Himmel, Frau Berning! — Sie stirbt, sie stirbt! — Wo ist Eva? — Um Gotteswillen, wo ist Eva?“

Inmitten dieser chaotischen Verwirrung hatte Agnes die Arme gekreuzt und sah während der letzten Minute ihres Lebens mit einem Blick voll

schossen darauf wieder, tödteten 3 Franzosen und verwundeten 4 Franzosen und ebensoviel Deutsche. Die Untersuchung über den Vorfall dauert noch fort. — Die Nachricht, daß die Feuersbrunst in der verbotenen Stadt zu Peking durch Blitzschlag ertstanden sei, wird angezweifelt und behauptet, Kaiser Kwangsü habe den Befehl ertheilt, alle Akten sämmtlicher Departements in Peking zu zerstören. Da vornehmlich Akten durch den jüngsten Brand zerstört wurden, so sei ein Zufall unwahrscheinlich. — Einer Meldung des höchst unzuverlässigen Bureau „Laffan“ zufolge, herrschen über die Räumung Tschilis zwischen den Gesandten und den Generalen noch Meinungsverschiedenheiten. Die Mehrheit ist der Ansicht, man solle einen Anfang mit der Räumung machen, um den Hof zu ermuthigen, nach Peking zurückzukehren, da der Hof erklärt hat, er wolle nicht zurückkehren, ehe nicht die Truppen abgezogen seien. Andere meinen, die Räumung solle nicht eher beginnen, als bis der Hof sich bestimmt verpflichtet hat, zurückzukehren. Denn da der Hof seinen Bevollmächtigten befohlen, die Unterhandlungen zu beschleunigen und dafür zu sorgen, daß die ausländischen Truppen abziehen, können die Räumung so dargestellt werden, als geschehe sie auf Befehl Chinas, was unter allen Umständen vermieden werden müsse. Das Verlangen, aus China endlich herauszukommen, ist nun aber einmal bei der Mehrzahl der Verbündeten so stark geworden, daß es länger kein Halten mehr giebt; und wir sagen auch, je früher, um so besser.

England und Transvaal. Wie der „Hambg. Corr.“ aus dem Haag erfährt, ist der internationale Schiedsgerichtshof mit dortigen Diplomaten in Angelegenheit des Burenkrieges in geheimer Sitzung versammelt. Leider ist von dem Ergebniß dieser Berathungen, die zweifellos sehr gut gemeint sind, kein praktischer Erfolg für die Sache der Buren zu erwarten. So wie die Dinge in Südafrika stehen, brauchen die Buren aber auch gar keine Vermittelung mehr, da sie aller Voraussicht nach durch eine eigene Kraft im Stande sein werden, ihre Feinde mürbe zu machen. — Nach einer Standard-Meldung hat die Vereinigung der Burenkommandos unter Delarey u. Beyers, die jetzt zusammen 5000 Mann stark sind und die Eisenbahn zwischen Natal und Johannesburg bedrohen, stattgefunden. — Seit Beginn des Krieges hat die englische reguläre Armee 66 086 Mann verloren. — In der Umgebung des Präsidenten Krüger bestreitet man, daß sich General Botha auf Friedensverhandlungen mit Lord Kitchener eingelassen habe. Botha habe längst erklärt, daß nur die Zubilligung politischer Unabhängigkeit die Buren zur Einstellung der Feindseligkeiten veranlassen könnte. Dieser Erklärung hat der General inzwischen nichts hinzuzufügen gehabt. Die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen bezwecken lediglich eine Verständigung darüber, daß das Rothe Kreuz seine Thätigkeit wieder aufnehmen könne und daß insbesondere englischerseits der Absendung von Sanitätszügen aus dem Auslande nach Südafrika kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt werde.

London, 6. Juni. Auf einem zu Ehren der in Südafrika thätig gewesenen Zivilärzte abgehaltenen Festmahl sagte der Kriegsminister Brodrick, er glaube, der Krieg habe gezeigt, daß die britischen Truppen nicht schlechter ausgebildet seien als die Truppen der Festlandsmächte (??), und ebenso hätten die in China gemachten Erfahrungen den Ausländern gezeigt, daß sie noch viel von den Engländern lernen könnten (??). Der Krieg in Südafrika werde weiter mit Nachdruck und Menschlichkeit (!) fortgeführt werden, die Regierung sei entschlossen, nichts ungethan zu lassen, was für einen ehrenvollen dauernden Frieden Gewähr biete.

Pretoria, 5. Juni. Ein Theil des Burenkommandos unter Beyers, an Zahl 400, wurde in der Nähe von Warmbad von 240 Engländern unter Oberst Wilson überrascht und geschlagen. Die Buren hatten 37 Todte und verloren den ganzen Povlant für Beyers Streitkraft. Drei Engländer wurden getödtet, fünfzehn verwundet. (Diese Meldung klingt wieder stark englisch! D. Red.)

Washington, 5. Juni. Auf Anfragen von Verwandten solcher Amerikaner, welche auf Seiten der Buren gefochten haben und in englische Gefangenschaft gerathen sind, theilte der amerikanische Generalkonsul in Kapstadt dem Staatssekretär Hay mit, daß dieselben sich in Simonstown, Durban, St. Helena und Ceylon befänden, daß gut für sie gesorgt sei und daß ihre Lage gegenwärtig viel besser sei, als die der englischen Soldaten.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 6. Juni. Der Fuhrmann Konkel von hier war auf dem hiesigen Bahnhofe mit Verladen von Mehl beschäftigt. Durch unvorsichtiges Schließen der schweren Thüre eines Eisenbahnwagens wurden ihm sämmtliche Finger der linken Hand abgequetscht.

* **Marienburg,** 6. Juni. Die Bahnsteigsperre ist auf dem hiesigen Ostbahnhofe noch weiter ausgedehnt worden. Neuerer Bestimmung zufolge darf das Publikum nicht mehr den abgegrenzten Theil des Perrons betreten, sondern muß bereits am Haupt-Eingangsthor verweilen, wenn es nicht vorzieht, eine Bahnsteigkarte zu lösen. Diese neue Maßregel hat darin ihren Grund, daß bei dem regen Verkehr auf dem Bahnhofe das Publikum vielfach den Bahnsteig-Eingang versperrte, während die Reisenden große Mühe hatten, sich mit ihrem Gepäck einen Durchgang zu verschaffen.

* **Konitz,** 6. Juni. In der Strafsache gegen den Privatdetektiv Gustav Schiller ist nunmehr der Verhandlungstermin vor dem Kgl. Landgericht in Konitz auf Montag, den 10. d. M., anberaumt worden. Die Vertheidigung ruht in den Händen der Rechtsanwälte Justizrath Sello und Hugo Sonnenfeld aus Berlin.

* **Elbing,** 6. Juni. Ein Kahlberger Badegast, Rentier Federnau, der Sonntag mit dem achtjährigen Söhnchen seines Logiswirthes von Kahlberg aus eine Segelfahrt unternahm, ist von der Fahrt nicht zurückgekehrt. Muthmaßlich sind Beide ertrunken.

* **Danzig,** 6. Juni. Auf der Schichauwerft fand heute Mittag im Beisein des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg von Sachsen der Stapellauf des Linienschiffes „D“ statt. Prinz und Prinzessin Johann Georg fuhren gegen 12 Uhr unter dem Geleite einer Eskadron des Leibhusaren-Regiments vor der Werft vor und wurden von dem kommandirenden General von Lentze und dem Geheimen Kommerzienrath Ziese, welcher der Prinzessin einen Blumenstrauß überreichte, empfangen. Die Kapelle des fünften Grenadier-Regiments, welches die Ehrenkompagnie gestellt hatte, spielte den Präsentirmarsch. Die Prinzessin Johann Georg taufte das Schiff auf den Namen „Wettin“. Die Taufrede hielt der Prinz und führte darin aus: „Es war der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, daß mein allergnädigster König und Onkel zur heutigen Feier persönlich erscheinen möchte. Der König, welcher für die Marine das lebhafteste Interesse hegt, fühlt sich zu seinem großen Bedauern nicht wohl genug, um die Reise hierher zu unternehmen. Darum hat er meine Frau und mich beauftragt, ihn und die Königin bei der Taufe zu vertreten, ein Auftrag, der mich mit hoher Freude erfüllt. In unserer Zeit blüht unsere Marine immer mächtiger empor, nimmt die Bedeutung, die ihr innewohnt, stetig zu, weht ihre Flagge auf allen Meeren, wendet sich ihr das allgemeine Interesse zu. Daß zu einer solchen Zeit ein mächtiges Kriegsschiff den Namen „Wettin“ fürderhin auf das weite Meer hinaustragen soll, erfüllt uns — ich kann das im Namen unserer ganzen Familie versichern — mit Stolz. Möge das Schiff diesen Namen, den unsere Familie seit fast 900 Jahren führt, immer mit Ehren tragen! Möge es sich seinem Schwesterschiff „Wittelsbach“ würdig gesellen! Möge es der Kaiserlichen Marine stets Ruhm bringen! Das walte Gott!“ — An der Feier nahmen unter Anderen theil Staatssekretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral von Tirpitz, Oberwerftdirektor von Prittwitz und Gaffron, die Generalität, das gesammte Offizierkorps, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der sächsische Gesandte von Hohenthal. Am Tauftempel angelangt hielt der Prinz die obige Taufrede. Sodann vollzog die Prinzessin die Taufe mit folgenden Worten: Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaiser und Königs taufe ich Dich, stolzes Schiff auf den Namen „Wettin“. Der Prinz brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Nach der Feier fuhr das prinzliche Paar unter derselben Eskorte zum Oberwerftdirektor von Prittwitz und Gaffron zum Frühstück, während die sonstigen Gäste auf der Schichau'schen Werft einer Einladung der Werft zu einem Frückstück folgten. — Herrn Geheimrath Ziese-Elbing wurde beim Stapellaufe vom Prinzen Johann Georg Namens des Königs von Sachsen in einem verschlossenen Kästchen ein höherer sächsischer Orden überreicht.

* **Riesenburg,** 4. Juni. Mein Name ist Haase. Wegen dieser wenig geistreichen Bemerkung befanden sich heute der Arbeiter Wilhelm Reinhardt und der Knecht August Jaddatz, beide aus Riesenkirch, auf der Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts. Am 21. März d. Js. befanden sich beide aus Anlaß des Jahrmarktes in Riesenburg. Jaddatz, welcher bereits stark unter der Einwirkung des Alkohols stand, durchzog singend und lärmend die Straßen der Stadt. Von dem Polizeisergeanten Ehlert wurde J. wiederholt zur Ruhe aufgefordert; als der Beamte ihn schließlich nach seinem Namen fragte, gab J. die unüberlegte Antwort: „Mein Name ist Haase.“ Daraufhin verhaftete ihn der Beamte. Jetzt kam der Arbeiter Reinhardt hinzu, schlug mit einem eichenen eisenbeschlagenen Stocke auf den Beamten ein, setzte ihm jeden nur erdenklichen Widerstand entgegen und versuchte den arretirten Jaddatz wieder zu befreien. Erst nachdem auch der Polizeisergeant Klose und der Gendarm Gerlach und eine Militärpatrouille hinzugekommen waren, war es möglich, den Wütherich, welcher unaufhörlich um sich schlug und biß, zu überwältigen und die beiden Festgenommenen in sicheren Gewahrsam zu bringen. Heute wurde Reinhardt wegen Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Gefangenenbefreiung zu zwei Monaten Gefängniß, Jaddatz wegen Nennung eines falschen Namens zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* **Heilsberg,** 6. Juni. Das Schloß Heilsberg, eine Perle der mittelalterlichen Baukunst, soll völlig wiederhergestellt werden. Man beabsichtigt im Ermlande einen Verein zu diesem Zwecke zu bilden. Die im Jahre 1241 gegründete Burg ist wohl das hervorragendste Bauwerk Ostpreußens.

* **Königsberg,** 6. Juni. Ueber das dreitägige ostpreußische Musikfest, das zu Pfingsten nächsten Jahres in unserer Stadt gefeiert werden soll, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Das Programm des Festes — für das man auf die Mitwirkung von etwa 300 Damen und 200 Herren und eines Orchesters von 150 Musikern rechnet — ist in seinen Grundzügen bereits festgelegt worden. Es figuriren darin von größeren Werken: Die neunte Symphonie von Beethoven, die „Schöpfung“ von Haydn, das Oratorium „Samson“ von Händel und das „Triumphlied“ von Brahms. Eventuell sollen auch noch eines oder mehrere große Werke für Männerchor (man denkt an Wagners „Liebesmahl der Apostel“) eingeschoben werden. Als eigentlicher Festdirigent ist Professor Robert Schwalm ausersehen.

* **Königsberg,** 6. Juni. Den Mörder des Frl. Leyde hat, wie die „Kgsb. Volksztg.“ schreibt, die Polizei in dem verhafteten Manne offenbar nicht gefunden. Der Verhaftete, Arbeiter Paweleit, bestreitet entschieden jede Schuld. Nennenswerthes Belastungsmaterial liegt gegen ihn auch nicht vor.

* **Gumbinnen,** 6. Juni. Generalleutnant v. Alten legte als Gerichtsherr Berufung gegen das im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk gegen den Unteroffizier Marten und den Sergeant Hickel gefällte freisprechende Urtheil ein.

* **Bromberg,** 6. Juni. Ober-Regierungsrath Gaertner, Dirigent der Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten bei der hiesigen königlichen Regierung, ist als ständiger Vertreter des Regierungspräsidenten in Schleswig dorthin versetzt worden. — Die Herrschaft Lubostron, der gräflichen Familie Skorzewski gehörig, wird in ein Majorat umgewandelt werden. Die Größe der Herrschaft beträgt etwa 49 000 Morgen.

* **Posen,** 6. Juni. Eine große polnische Antialkohol-Versammlung (also zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke) findet hier am 16. Juni statt. Die Einladung zu dieser Versammlung ist von vielen Polen aus der Stadt und Provinz unterschrieben. Es befinden sich darunter Aerzte, Mitglieder des Hochadels und Adels, Geistliche, Kaufleute, Gewerbetreibende u.s.w.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. Juni.

* [Personalien.] Der Kataster-Landmesser Hartleb in Wiesbaden ist zum Kataster-Kontroleur ernannt und vom 1. Juli d. Js. ab mit der Verwaltung des neu zu errichtenden Katasteramtes Neuenburg beauftragt worden.

Der Sekretär John bei dem Amtsgericht in Stuhm ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Graudenz versetzt worden.

Die Versetzung des Gerichtsvollziehers Lawrenz in Christburg an das Amtsgericht in Graudenz ist zurückgenommen.

Die in Folge der Pensionirung ihres zeitigen Inhabers mit dem 1. Juli d. J. zur Erledigung gelangte Rentmeisterstelle bei der Kreiskasse in Herzberg, Regierungsbezirk Merseburg, hat der Finanzminister dem Königlichen Rentmeister Sauerbaum in Strasburg und die hierdurch frei gewordene Rentmeisterstelle bei der Kreiskasse in Strasburg dem früheren Rentmeister, jetzigen Steuersekretär Helbing in Liegnitz vom genannten Zeitpunkte ab verliehen.

Dem Königl. Fährmeister Schlicht in Culm ist das Kreuz des Allg. Ehrenzeichens mit der Zahl „50“ anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums verliehen worden.

— [Unser Sommertheater im Victoriagarten] erfreut sich leider immer noch nicht derjenigen Theilnahme von Seiten unseres Publikums, die es mit vollem Rechte verdient und die dem Unternehmen aufrichtig zu wünschen wäre. Es muthet wirklich etwas eigenthümlich an, wenn unsere Stadtväter sich anschicken Hunderttausende für ein neues Stadttheater zu opfern und wenn man zu gleicher Zeit sehen muß, wie sich bei uns mit Mühe und Noth nur einige zwanzig Personen entschließen können, Abends einen Gang in unser wirklich vortrefflich geleitetes und Gutes bietendes Sommertheater zu unternehmen. Auch die gestrige Aufführung des vieraktigen Charakterbildes „Pastor Brose“ von Adolph L'Arronge machte wieder einen so prächtigen, vorzüglich abgerundeten Eindruck, daß man nur aufrichtig bedauern kann, daß so herzlich Wenige des schönen Genusses dieser Vorstellung theilhaftig wurden. Wie großartig klappte Alles, wie überzeugend, wie aus dem Leben gegriffen traten die meisterhaft gezeichneten Figuren des Stückes vor uns hin! Wir wollen uns jedes nähere Eingehen auf die trefflichen Leistungen der Gesellschaft heute ersparen und nur den Wunsch aussprechen, daß eine Wiederholung des „Pastor Brose“ ein recht vollbeztes Haus sehen möge; sie verdient ein solches in jeder Hinsicht.

— [Auf das Sommerfest] des Vaterländischen Frauenvereins, das am Donnerstag nächster Woche im Ziegeleipark stattfindet, machen wir hiermit nochmals besonders empfehlend aufmerksam. Näheres über das Fest ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

* [Der Handwerkerverein] unternimmt am kommenden Dienstag, um 6 Uhr Abends, ein Besichtigung des städtischen Klärwerks.

* [Die Freiwillige Feuerwehr] hält am Sonnabend dieser Woche, $^1/_4$9 Uhr Abends beginnend, wieder eine Gesammtübung ab.

† [Der Cirkus Blumenfeld,] der hier von früher her wegen seinen prächtigen Leistungen auf das Vortheilhafteste bekannt ist, trifft in den nächsten Tagen wieder in Thorn ein.

* [An das Stadtfernsprechnetz] ist die Firma Hugo Hesse & Co. unter No. 275 neu angeschlossen.

* [Der Verein deutscher Katholiken] hat zum Bau des Kaiser Wilhelm-Denkmals aus der Vereinskasse 50 Mark bewilligt.

|:| [Gustav Adolf-Verein.] Für das Provinzialfest des westpr. Gustav Adolf-Hauptvereins, das am 26. und 27. Juni in Culm stattfindet, ist nunmehr folgende Festordnung endgiltig genehmigt: Mittwoch, 26. Juni Nachm. $4^1/_2$ Uhr: Gottesdienst in der Pfarrkirche: Predigt Pfarrer Otto-Oliva; 6 Uhr Versammlung der Abgeordneten, Bericht des Generalsuperintendenten D. Doeblin; 8 Uhr Aufführung im Schützenhause: „Athalia“-Konzert (gemischte Chöre, Solo, Deklamation) nach dem Racine'schen Trauerspiel von F. Mendelssohn, ausgeführt vom evang. Kirchengesangverein unter Mitwirkung der verstärkten Jägerkapelle. Donnerstag, 27. Juni, Vorm. 7 Uhr: Choralblasen; $8^3/_4$ Uhr: Versammlung der Festtheilnehmer vor der Garnisonkirche; 9 Uhr: Festzug zur Pfarrkirche; Festgottesdienst, Predigt: Lic. Gennrich, Direktor des Prediger-Seminars Dembowalonka; $10^1/_2$ Uhr: Frühstückspause; 12 Uhr: Oeffentliche Versammlung in der Kirche: Ueberreichung von Liebesgaben, Ansprachen von Geistlichen aus der Diaspora, Abstimmung über die Liebesgaben; 2 Uhr: Festessen mit Damen im Schützenhause. Von 6 Uhr Abends ab im Schützengarten Konzert; Familienabend, Ansprachen.

§§ [Weichselgau-Sängerfest.] Die Anmeldefrist für die Theilnahme an dem am 15. und 16. Juni in Marienwerder stattfindenden Weichselgau-Sängerfeste ist nunmehr abgelaufen. Von den dem Gaue angehörenden 23 Gesangvereinen werden 18 an dem Feste theilnehmen, und zwar aus den Orten Briesen, Culmsee, Garnsee, Graudenz (3 Vereine), Lessen, Marienwerder (2), Mewe, Mocker, Neuenburg, Riesenburg, Sartowitz, Schwetz und Thorn (3). Die Zahl der angemeldeten Sänger beträgt rund 500. Von den einzelnen Städten ist Graudenz mit zusammen 151 Sängern am stärksten vertreten. Mit Einzelvorträgen werden 12 Gesangvereine auftreten. — Bei dem Kirchen-Konzert, welches am 15. Juni Abends um $7^3/_4$ Uhr im Dome stattfindet, werden die Marienwerderer Liedertafel, der große Domchor, der Chorgesang-Verein, sowie zwei sich eines vorzüglichen musikalischen Rufes erfreuende Solisten, die Sopranistin Fräulein Marie Lintzen und der Konzert- und Oratorien-Sänger Herr Otto Mühlenbach aus Breslau (Tenor), mitwirken. Der Große Domchor und der Chorgesang-Verein werden zusammen mit Orchester (Nolte'sche Kapelle aus Graudenz) Kompositionen von Gade, Bruch und Alb. Becker und ferner u. A. auch den achtstimmig gesetzten 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ von Richter singen. Die Marienwerderer Liedertafel

---

unsagbarer Bitterkeit in das verstörte, todtblasse Gesicht des Bräutigams.

Langsam nur erfaßte das zerstörende Gift sein Opfer, langsam schlossen sich für alle Ewigkeit die großen glänzenden Augen und fiel der Kopf mit der Federkrone matt zurück.

Von den Armen Pierrot's und einiger anderer Herren gehalten, starb die Alte, deren kurzes Dasein so viel sonniges Glück und so viel hartes Leid gesehen.

Pierrot's bunter Mantel deckte das schauerlich verzerrte Todtenantlitz, die Gäste verschwanden einer nach dem andern, und in einem Nebensalon blieb sehr bald nur die kleine Familie im engsten Kreise bei einander.

Ernst war, ehe er zu seiner erschütterten Braut zurückkehrte, vorher hinausgegangen und hatte Sorge getragen, daß für den Transport der Leiche in das Haus ihres Gatten die nöthigen Maßregeln ergriffen wurden.

Sein Entschluß, Hamburg zu verlassen, stand jetzt ganz fest.

Frau Leßner, von Berlin nach Hamburg transportirt, saß im Gefängniß und wurde fast jeden Tag verhört.

Sie hatte bei der damaligen Wiedererkennungsscene mit ihrer Tochter alle gemachten Angaben eidlich erhärtet, auch bewiesen, daß sie vor zwanzig Jahren in Hamburg gewohnt und daselbst ein Mädchen geboren, ebenso daß ihr Gatte vor Jahresfrist in Berlin gestorben, und weil eben das reclamirte junge Mädchen selbst keinerlei Widerstreben zeigte, wurde die Sache so schnell erledigt, um jedoch jetzt nochmals hervorgesucht und gründlich durchforscht zu werden.

Darnach ergab sich, daß Frau Leßner auf Widersprüchen verschiedenster Art ertappt wurde.

Es blieb ihr keine Möglichkeit, den Betrug zu leugnen, sie gestand schon sehr bald, daß damals das neugeborene Kind von ihr selbst ausgesetzt worden, und als das erst feststand, bewog sie auch eine, der Verbrecherin furchtbar erschütternde Confrontation mit dem blinden Grafen, nunmehr auf die eindringlichsten Vorstellungen des Verhörsrichters hin, ein umfassendes Bekenntniß abzulegen.

Sie hatte, von ihrem leichtsinnigen, gewissenlosen Manne mit einem kleinen Kinde in bösester Lage verlassen, durch Bettel und verschiedene Betrügereien ihr Dasein gefristet und war dann sehr überrascht gewesen, ihn plötzlich eines Tages bei sich eintreten zu sehen. Das konnte nur irgend einen Hauptcoup gegen das Eigenthum Anderer bedeuten, sie wußte es im Voraus und horchte daher um so bereitwilliger seinen Plänen, als er ihr auseinandersetzte, daß sich sein junger Gebieter, dem es an allem und jedem Gelde fehle, gern hier in der Stille von seiner Frau trennen wolle, um daheim zerrüttelte Familienverhältnisse zu ordnen und womöglich ein Vermögen, das ihm durch Enterbung entzogen, wieder zu erlangen.

(Schluß folgt.)

wird neben einigen a capella-Gesängen den Wagner'schen Pilgerchor aus „Tannhäuser“ mit vollem Orchester zum Vortrag bringen. Dem Kirchenkonzert schließt sich ein Vokal- und Instrumental-Konzert im Schützenhausgarten an.

** [Das Oberpräsidium in Ostpreußen.] Zum Nachfolger des Grafen Wilhelm Bismarck in seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen soll Graf Dönhoff-Friedrichstein ausersehen sein. Ob man bei diesen Ankündigungen nicht doch etwas allzu voreilig ist?!!

† [Land-Telegramme.] Das hiesige Kaiserl. Telegraphenamt ersucht uns Folgendes mitzutheilen: Es ist zulässig, die nach Landorten ohne Telegraphenanstalt hergestellten Fernsprechanschlüsse für die Bestellung von Telegrammen nicht nur der Theilnehmer sondern auch anderer Ortsbewohner nutzbar zu machen, sofern Letztere die Zustellung der für sie eingehenden Telegramme mittels des Fernsprechanschlusses bei der zuständigen Telegraphenanstalt schriftlich beantragen, und die Theilnehmer sich mit der Benutzung ihrer Anschlüsse für Dritte einverstanden erklären. Bei Entgegennahme derartiger Anträge sind die Betheiligten besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Reichs-Telegraphenverwaltung für Versehen und Verschulden der Theilnehmer bei der Aufnahme und Bestellung der Telegramme nicht verantwortlich ist. — Ebenso begegnet es keinem Bedenken, daß derartige Fernsprechanschlüsse auch für die Auflieferung von Telegrammen Seitens Dritter nutzbar gemacht werden. Die Auflieferer würden sich dieses Beförderungsmittels auf ihre Gefahr zu bedienen haben, während die Sprechstelleninhaber auf ihre Haftpflicht hinsichtlich der erwachsenden Gebühren gegebenenfalls hinzuweisen wären. Für die Behandlung der Telegramme bei den Vermittelungsanstalten sind die bestehenden Bestimmungen finngemäß zur Anwendung zu bringen mit der Maßgabe, daß die Urschriften der den Theilnehmern für andere Ortsbewohner zugespochenen Telegramme den Empfängern unmittelbar durch die Post zu übersenden sind.

—* [Der Pferde-Versicherungsfonds] des Provinzialverbandes von Westpreußen hatte in das verflossene Rechnungsjahr einen Bestand von 37 325 Mk. 7 Pfg. übernommen. An Entschädigungen für auf Grund des Gesetzes getödte Pferde waren 2771 Mk. 25 Pfg. zu zahlen. Nach Abzug der Verwaltungskosten verblieb ein Bestand von 33 353 Mk. 82 Pfg. Der Reservefonds enthält 29 304 Mk. 57 Pfg., außerdem sind im Provinzial-Depositorium 100 000 Mark an Effekten hinterlegt. — Der Rindvieh-Versicherungsfonds hatte nur eine Ausgabe von 200 Mk. für die Verwaltung; Entschädigungen waren nicht zu zahlen. Der Rindvieh-Versicherungsfonds verfügt über einen Reseverfonds von 67 024 Mark 79 Pfg. und über eine hinterlegte Summe in Höhe von 75 000 Mk.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sofort, beim Magistrat zu Dirschau, Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark, steigend bis 1200 Mark, 90 Mark Kleidergeld und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli. bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, 4 Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, bei der Direktion der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Marienburg, Schuldiener, Gehalt 600—1100 Mark, Dienstwohnung sowie Heizung und Beleuchtung. — Sofort, bei der Strafanstalt zu Mewe, Schreiber, Gehalt 900 Mark. — Zum 1. Juli, beim Magistrat zu Osterode (Ostpr.), Schuldiener an der Höheren Mädchenschule, Gehalt 700—1000 Mark, freie Wohnung und Feuerung im Werthe von 150 Mark. — Sofort, beim Regierungspräsidenten zu Danzig, ein Hafenbauaufseher, Gehalt 1200 bis 1600 Mark und Dienstwohnung. — Zum 1. September, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 900—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, beim Magistrat zu Bromberg, Gelderheber bei den städtischen Gas- und Wasserwerken, Gehalt 1000—1500 Mark; an Kaution sind 500 Mark zu hinterlegen. — Zum 1. August, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, Gehalt 800 bis 1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli, beim Kreisausschuß zu Neustettin, ein Kreiskommunalkassenrendant, Gehalt 2100—3600 Mark und 300 Mark Wohnungsgeldzuschuß; die Kaution beträgt 4000 Mark; ebenda ein Kreisausschuß-Assistent, Gehalt 1500 bis 2400 Mark und 300 Mark Wohnungsgeld. — Sofort, beim Magistrat zu Stargard i. Pomm., 2 Polizeisergeanten für den Nachtdienst, Gehalt je 1000—1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. September, beim Kaiserl. Postamt 1 zu Stettin, Briefträger, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

* [Firmenschilder an fremden Häusern.] Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 12. April 1901 können geschäftliche Anpreisungen, die zu dem Hause (und dessen Bewohnern), an dem sie angebracht sind, in keiner Verbindung stehen, auf Grund polizeilicher Verordnung untersagt werden.

§ [Ein polnischer Heißsporn] hatte sich wegen Beleidigung eines Polizeibeamten vor dem Schöffengericht zu verantworten. Am 5. Mai fand im Viktoriagarten ein öffentliches Vergnüzen polnischer Gesellenvereine statt. Der Polizeisergeant Piepke überwachte dasselbe. Da dem Militär der Besuch polnischer Vergnügungen verboten ist, verwies Piepke pflichtgemäß einen Soldaten aus dem Lokal. Hierüber wurde der am Vergnügen theilnehmende Uhrmacher Joseph Dakowski von hier so aufgebracht, daß er dem Polizeibeamten in polnischer Sprache zurief: „Jetzt machen die Deutschen mit den Polen schon tolle Stücke, wenn er mich angreifen würde, dann würde ich ihm alle Haare ausreißen und ihm eins in die Fr.... geben, daß er nicht wüßte, wo er hin sollte.“ Dakowski wurde wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Piepke zu 30 Mark event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt, auch wurde dem Beleidigten die Publikationsbefugniß zugesprochen.

** [Polizeibericht vom 7. Juni.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten eine silberne Börse mit Inhalt; zwei Schlüssel. — Zurückgelassen in Straßenbahnwagen: eine Schürze ein schwarzer Herren- und zwei schwarze Damenschirme; ein weißer Damenschirm, eine braune Tasche und eine Blechbüchse mit Terp.-Wachs. (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: Eine Person.

---

* Mocker, 7. Juni. Herr Gemeindevorsteher Helmich ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und wird seine Dienstgeschäfte morgen wieder übernehmen.

—† Aus dem Drewenwinkel, 6. Juni. Am Montag, den 3. Juni Nachmittag 3 Uhr fand eine Versammlung von Landwirthen in dem Bielitzschen Gasthause zu Grabowitz statt, welche der Herr Landrath von Schwerin zwecks Gründung eines Raiffeisen-Vereins einberufen hatte. Gegen 100 Besitzer waren erschienen. Nachdem der Verbandsinspektor Herr Krause aus Danzig über die Arbeit und den Segen der Vereine einen längeren Vortrag gehalten hatte, empfahl der Herr Landrath, veranlaßt durch die augenblickliche Noth in der Landwirthschaft, die Gründung eines Raiffeisen-Vereins im Drewenzgebiet. Ein solcher wurde auch gegründet, ungefähr mit 70 Mitgliedern. Zum Vorsitzenden wurde der Besitzer Heise aus Grabowitz, zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Besitzer Liedtke aus Kompanie gewählt. Jedes Mitglied muß einen Geschäftsantheil von mindestens 10 Mark erwerben. Einlagen werden mit 4% verzinst, für Darlehen werden 5% Zinsen erhoben. Dem Verein wird ein Kredit bis zur Höhe von 30 000 Mark gewährt.

* Culmsee, 7. Juni. Unter dem Verdacht, die unlängst hier in der Nähe des Bahnhofes begangene Mordthat ausgeführt zu haben, ist ein Sattler aus der hiesigen Zuckerfabrik verhaftet worden. Ob das gegen ihn vorliegende Verdachtsmaterial zu seiner Ueberführung ausreichen wird, bleibt indessen abzuwarten.

Eingesandt.

Zlotterie, 7. Juni 1901.

Nachdem der hiesige Trichinenbeschauer Herr Lehrer Strech nach Mocker versetzt ist, haben die Bewohner des Drewenzgebiets keine Gelegenheit, außer im Schlachthause zu Thorn ihr geschlachtetes Schweinefleisch untersuchen zu lassen. Wenn das Fleisch nicht untersucht gegessen werden soll, so ist die Gefahr einer Erkrankung nicht ausgeschlossen. Wer trägt dann die Schuld? Wie ist es zu erreichen, daß ein neuer Fleischbeschauer bestellt wird? Einer für Viele.

Vermischtes.

An der Technischen Hochschule in Charlottenburg fanden die ersten Promotionen zum Doktoringenieur statt.

Internationaler Feuerwehrtag. Im Sitzungssaale des deutschen Reichstages, der mit Ehrengästen und Feuerwehrleuten dicht gefüllt war, sind die Verhandlungen des internationalen Feuerwehrtages eröffnet. Den Kongreß eröffnete der preußische Finanzminister v. Rheinbaben, der die Aufgaben der Feuerwehr feierte und hoffte, daß die Arbeiten des Kongresses die Vertreter der einzelnen Nationen einander näher bringen würden. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als Schirmer des Friedens. Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein begrüßte den Kongreß im Namen der preußischen Regierung, den auf dem Kongreß vertretenen Staaten für ihre Theilnahme bestens dankend. Der Präsident des Kongresses, Graf Komarowski, dankte Namens desselben. Unter den verschiedenen Begrüßungsansprachen erregte großen Beifall die in deutscher Sprache gehaltene Rede des Herrn Guesnet, Ehrenpräsidenten der französischen Feuerwehr-Vereinigungen. In einem Telegramm an den Kaiser brachte der Kongreß demselben als Beschützer des Friedens u. Schirmer aller humanitären Bestrebungen seine Huldigung dar. Darauf folgten Fach-Vorträge der Herren Landesfeuerlösch-Inspektor Kleber-Stuttgart, Kommandanten Cazier-Creil (Frankreich), Vizepräsidenten des Kongresses, Architekten Sachs-London und Kommandanten Welsch-Gent mit kurzen Diskussionen. Nachmittags wurde die Untergrundbahn der Allgemeinen Berliner Elektrizitätsgesellschaft besichtigt, Abends war Festessen im Restaurant der Feuerwehr-Ausstellung. Die Theilnahme am Kongreß ist sehr stark.

Bei dem Pfingstschießen der Schützengilde in Cosel waren die drei besten Schüsse für den Kronprinzen abgegeben und derselbe telegraphisch gebeten, die Würde des Schützenkönigs anzunehmen. Das kronprinzliche Hofmarschallamt hat dem Ansuchen indessen nicht entsprochen, jedenfalls auf Grund eines kaiserlichen Befehls.

Ein Sensationsprozeß, eine Klage der Hofdame Milinsky gegen den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder der deutschen Kaiserin, beschäftigte Donnerstag das Berliner Landgericht. Die Hofdame stand im Dienste der letzthin in Kairo verstorbenen Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, sie ist dort, wie sie behauptet, auf Veranlassung eines Herrn, der behauptete, im Namen der herzoglichen Familie zu handeln, verhaftet, und vom deutschen Konsul ist ihre Ausweisung gefordert. Bei einer Haussuchung in der Villa der Herzogin Amalie soll eine Tasche mit 20 000 Frcs. beschlagnahmt sein, die aber nun verschwunden ist. Die Milinski behauptet, das Geld habe ihr gehört, sie verlangt von dem Herzog Ersatz der 20 000 Frcs. Das Gericht beschloß zunächst Beweisaufnahme darüber zu erheben, wie die Beschlagnahme der Tasche in Kairo erfolgt ist.

Der helle Berliner. Ein Correspondent der „Breslauer Zeitung“ durchwanderte vor Kurzem die Berliner Sieges-Allee und fragte Scherzeshalber einen halbwüchsigen Burschen, was die langen Reihen der Herrscher-Standbilder bedeuten. „Det sind dem Kaiser seine villen Ahnungen!“ war die prompte Antwort des künftigen Berliner Bürgers.

Kleine Chronik. In Leipzig wurde eine 26jährige Musikerfrau wegen Ermordung ihres Kindes verhaftet. Sie hatte das Kind lebend in eine Holzkiste verpackt, im Torfstall versteckt und verbrannt. Das Verbrechen kam erst jetzt, wo das schon 1899 geborene und in das Standesamtsregister eingetragene Kind geimpft werden sollte und nun fehlte, an den Tag. — Die letzten mächtigen Standbilder zum Hohensyburg-Denkmal Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrich und Prinz Friedrich Karl von Preußen sind jetzt am Bestimmungsorte eingetroffen. Das Denkmal wird binnen Kurzem beendet sein. — An der französischen Küste befürchtet man, daß 5 Segelschiffe mit 117 Islandfischern, die seit zwei Monaten vermißt werden, mit Mann und Maus untergegangen sind. — Die Spargelkonservirung hat in Braunschweig einen gewaltigen Umfang angenommen. Eine einzige Firma erhielt in den ersten drei Tagen dieser Woche fast 2000 Centner Spargel.

Bibliotheken im Freien. Eine anerkennenswerthe Neueinrichtung hat die Brooklyner Stadtverwaltung ins Leben gerufen, indem sie die besuchtesten Parkanlagen der Schwesterstadt New Yorks mit Bibliotheken zur kostenlosen Benutzung des Erholung suchenden Publikums versehen ließ. Ein Jeder, der Namen und Adresse in eine ausgelegte Liste eintrug, erwarb das Recht, irgend ein geschäftliches, georgraphisches oder naturwissenschaftliches Werk — illustrierte Meisterschöpfungen nicht ausgeschlossen — für die Zeit seines Aufenthaltes im Parke zu entleihen. Schon im Vorjahr hat dieses höchst nachamenswerthe humane Vorgehen allgemeinen Anklang gefunden; im letzten Sommer wurden allein im Zentral-Parke nicht weniger als 36 132 Bände von wissensdurstigen Spaziergängern den Bibliotheksregalen entnommen und an den Ufern des Sees, der den Stolz der Broklyner Bevölkerung ausmacht, im Schatten alter Linden- und Ahornbäume gelesen; fortan wird, da der Bücherbestand um fast das Dreifache vermehrt worden ist, jeder Freund guter Lektüre ihm Zusagendes finden. Auch in New-York und Philadelphia ist man in diesem Frühjahre dem Beispiele Brooklyns gefolgt, und über kurz oder lang werden überall im Unionsgebiete Bibliotheken im Freien anzutreffen sein.

Ueber eine erschütternde Blutthat wird aus Berlinchen, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. geschrieben: Der Arbeiter Kluth erschlug Sonntag Nachmittag seine beiden Kinder im Alter von 12 und $^{3}/_{4}$ Jahren und verletzte tödtlich seine Schwiegermutter, Der Mann hatte vor etwa einer Woche ein Kind am Typhus verloren und lag selbst am Typhus schwer krank darnieder. Scheinbar in der Besserung, gerieth er plötzlich im Fieberwahn wegen einer Tasse Milch, die ihm seine Schwiegermutter versagte in solche Wuth, daß er die 75jährige Frau mit einem Faustschlag zu Boden streckte. Dann ergriff er eine Axt, die in der Stube stand, und schlug auf die Ohnmächtige damit ein, zertrümmerte ihr den Schädel und brachte ihr am Gesicht und der rechten Schulter weitere furchtbare Wunden bei. Dann trennte er mit einem Hiebe dem größeren Kinde den Kopf fast vom Rumpfe und spaltete dem kleineren das Gesicht quer auseinander.. Er selbst rannte, nachdem er sich ebenfalls tiefe Wunden an den Beinen zugefügt hatte, in den nahen See, um sich zu ertränken. Nachbarn fischten ihn heraus. Er entrann ihnen und mußte zum zweiten Male aus dem See geholt werden. Dann ließ er sich ruhig in das Krankenhaus bringen. Der zwölfjährige Knabe war sofort todt, das $^{3}/_{4}$jährige Mädchen starb nach einer Stunde, währcend die Schwiegermutter zwar noch lebt, aber hoffnungslos im Krankenhause liegt. Der Mann, der auch im gesunden Zustande sehr reizbar war, hatte schon früher zweimal den Versuch gemachte sich zu erhängen. Seine unglückliche Frau kam, während die Schwerverletzten verbunden wurden, vom Kirchhof, wo sie die Blumen auf dem Grabe des kurz vorher verstorbenen Kindes begossen hatte.

Eine Liebestragödie wird aus München gemeldet. Am Morgen des 2. Juni wurden auf dem Walchensee in einem Kahne die Leichen des 33jährigen Schauspielers Richard Spiegl (genannt Willfried) aus Graz und der 24jährigen Ida v. Spruner aus München, Tochter eines Oberstleutnants, aufgefunden. Allem Anscheine nach haben die beiden den gemeinsamen Tod durch Erschießen gefunden. Zwischen den beiden bestand schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß. Der Vater des Fräuleins erfuhr von dem Verhältniß erst vor 6 bis 7 Tagen. Er bedeutete seiner Tochter, daß er nie seine Einwilligung zu einer Verehelichung mit dem Schauspieler geben werde. Dies scheint sich das Mädchen sehr zu Herzen genommen zu haben, denn sie entfernte sich vor einigen Tagen vom Elternhause, ohne etwas zu sagen, und fuhr mit ihrem Geliebten nach Kochel. Im dortigen Bade übernachteten Beide und traten dann zu Fuß den Weg nach dem Walchensee an. Dort mietheten sie am Sonnabend gegen 7 Uhr Abends einen Kahn und fuhren auf den See hinaus. Andern Tags früh wurde der Kahn beim „Jäger am See“ in Urfeld auf den Strand gezogen. In ihm lagen die Beiden todt. Sie hatte eine Schußwunde in der linken, er in der rechten Schläfe. Beide waren mit Gürteln und Hosenträgern an einander gebunden. Der fünfläufige Revolver, aus dem zwei Schüsse abgefeuert worden waren, lag neben ihnen im Kahn. Als sie Walchensee verließen, waren sie noch fröhlich und guter Dinge und sangen auf dem See. Fräulein v. Spruner hatte Tags vorher ihre ganze Baarschaft nach Hause geschickt. Bei dem Schauspieler wurde ein Brief des Fräulein v. Spruner gefunden, worin sie schreibt, daß sie schon längst nicht mehr am Leben wäre, wenn sie nicht der Gedanke an ihre Mutter festhielte.

Eine Rhinozeroskur. Seit vorigem Herbst beherbergt die Schönbrunner kaiserliche Menagerie ein Nashorn, das der Verwaltung bisher nur Sorge bereitet hat. Das Thier erkrankte an akutem Magen- und Darmkatarrh, hervorgerufen durch den Klimawechsel. Hinzu kam eine bösartige, mit ausgebreiteten Entzündungen eingehende Influenza, die, wochenlang dauernd, einigemale so kritische Wendungen nahm, daß man zu solchen Zeiten das Rhinozeros mit Haut und Haaren verloren gab. Nun, es hat sich dennoch durchgearbeitet. Freilich, was war das aber auch für eine Pflege und rationelle Kur! Das Rhinozeros trank täglich 5—6 Liter Kamillenthee, mehrere Liter Chaudeau und mehrere Liter Rothwein. Nunmehr gilt das Rhinozeros als vollkommen gesund.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet vom 4. Juni aus Tientsin: Habe nunmehr Funktionen als Oberbefehlshaber eingestellt und verlasse auf Weg nach Tokio noch heute China. In Tientsin sind strenge Maßregeln getroffen, um Reibungen zwischen den Contingenten zu vermeiden. Habe nebst zahlreichen deutschen Abordnungen an dem Begräbniß der französischen Soldaten theilgenommen.

Homburg, 6. Juni. Einer hier eingetroffenen Meldung zufolge kommt Graf Waldersee sofort nach seinem Eintreffen in Deutschland zum Kurgebrauch nach Bad Homburg.

München, 6. Juni. Auf Einladung des Bürgermeisters v. Borscht hat sich hier ein Ausschuß für die Errichtung eines Pettenkofer-Denkmals gebildet.

Madrid, 6. Juni. Die Blätter melden, daß in der Manche ungeheure Heuschreckenschwärme auftreten, die die Saaten verwüsten und Eisenbahnzüge aufhielten, indem sie fußhoch die Schienen bedecken.

London, 6. Juni. Das Unterhaus bewilligte mit 129 Stimmen gegen 60 die Forderung 15 779 000 Pfund Sterling zur Beschaffung von Transportschiffen und Pferden.

Canea, 9. Juni. Sämmtliche Generalkonsuln empfingen Anweisungen ihrer Regierungen, weder eine Eingabe noch einen Beschluß der kretischen Kammer betreffend die Angliederung von Kreta an Griechenland entgegenzunehmen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Juni um 7 Uhr Morgens — 0,66 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 8. Juni: Vorwiegend heiter und trocken bei Wolkenzug mit wenig veränderter Temperatur.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 41 Minuten. Untergang 8 Uhr 17 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 41 Minuten Abends. Untergang 10 Uhr 6 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		7. 6.	6. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,15	216,10
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,10
Preußische Konsols 3%		88,30	88,20
Preußische Konsols 3½%		99 30	99,20
Preußische Konsols 3½% abg.		99,00	98,95
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,25	88,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,30	99,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95 30	95,25
Posener Pfandbriefe 3½%		96 00	95,90
Posener Pfandbriefe 4%		101,50	101,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	97,90
Türkische Anleihe 1% C		27,90	27,85
Italienische Rente 4%		96,9	97,00
Rumänische Rente von 1894 4%		77 2[illegible]	77,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		184,10	183,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		208,0[illegible]	212,75
Harpener Bergwerks-Aktien		175,0[illegible]	175,50
Laurahütte-Aktien		198,90	198,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		114 30	114,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	171,75	173,00
	September	172,50	173,50
	Oktober	172 5	175,50
	Loco in New-York	82½	83¼
Roggen:	Juli	142,50	143,50
	September	143,50	144,00
	Oktober	143 25	144,00
Spiritus:	70er loco	43 90	43,80

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3⅛%.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Brennholzbedarfs** für die nachstehenden städtischen Institute **bis zum 10. Juli** 2c. soll vergeben werden und zwar in folgenden Loosen:

1.	für das Kinderheim	8	rm.	Kiefernkloben I. Klasse
2.	für das Waisenhaus	12	"	" "
3.	Katharinenhospital	114	"	" "
4.	Bürgerhospital	200	"	" "
5.	St. Georgenhospital	100	"	" "
6.	Jacobshospital	130	"	" "
7.	Höhere Mädchenschule	180	"	" "
8.	Knabenmittelschule	6	"	" "
9.	I. Gemeindeschule	110	"	" "
10.	II. Gemeindeschule	180	"	" "
11.	III. Gemeindeschule	40	"	" "
12.	IV. Gemeindeschule	70	"	" "
13.	Rathhaus	500	"	" "
14.	Bürgermädchenschule	200	"	" "

Summe 1850 rm. Kiefernkloben I. Klasse.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Loose oder auf das ganze Quantum und zwar mit Angabe der Preisforderung für je ein Klafter (4 rm.) einschl. Anfuhr an das pp. Institut sind **bis zum Donnerstag, den 13. Juni d. J.,** Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr verschlossen und versiegelt an unser Bureau I Rathhaus 1 Treppe, abzugeben.

Die Eröffnung der Briefe erfolgt an dem genannten Tage um 9 Uhr auf dem Oberförster-Geschäftszimmer, Rathhaus 2 Treppen Aufgang zum Stadtbauamt in Gegenwart der eventl. erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch im Bureau I eingesehen werden oder von dort abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn, den 6. Juni 1901.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **J. Hirsch** — in Firma **J. Hirsch** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin

auf den 3. Juli 1901,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 22 — bestimmt.

Thorn, den 30. Mai 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung, betreffend **das Fahren auf öffentlichen und mehr als 2 Interessenten offen stehenden Wegen.**

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Mai 1883 wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder verordnet was folgt:

§ Derl. **Führer eines Fuhrwerks** muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als 2 Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen **bei Annäherung am Eisenbahngeleise oder bei Ueberschreitung derselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Zugthiere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.**

§ 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

Marienwerder, den 13. Mai 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen **Elementarlehrers** zu besetzen.

Das etatsmäßige Diensteinkommen der Stelle beträgt:

1. Grundgehalt . . 1100 Mk. jährlich
2. Miethsentschädigung
   a für Verheirathete . . 400 Mk.
   b für Unverheirathete 240 Mk.
3. Alterszulagen von 150 Mk. nach Maßgabe des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes vom 3. März 1897 und zwar nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst nach je drei Jahren.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns

bis zum 20. Juni d. Js.

einreichen.

Thorn, den 20. Mai 1901.

Der Magistrat.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen, (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny.
Bankgeschäft, Stettin.

Vermouthwein.

Einzel-Flaschen-Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Originalpreisen.

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine: Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....

Niederlage in: **Thorn** Breitestr. 25 bei: J. G. Adolph.

Glasweiser-Ausschank in Original-Gläsern.

Glasweiser Flaschenweiser } **Verkauf** *zu Original-Preisen.*

Habe **2000—3000 Centner**

Roggenmehl 0 und 1

zum billigsten Tagespreise abzugeben.

Gustav Fuchs,
Kaisermühle,
Ortelsburg.

Bauholz,

Bretter, Bohlen, Latten, Fußleisten 2c.

offerirt billigst

L. Bock, Dampfsägewerk, **Culmer Chaussee.**

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfl.**



Geräumige, bequeme

Sommerwohnung

v. 1. Juli zu verm. **Mellienstr. 70,** I.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das Sommer-Fest

findet am

Donnerstag, den 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Ziegelei-Park statt.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn **Stork.**

Eintritt 50 Pfg., — Kinder 10 Pfg.

Komische Vorträge, Schießstände, Verkaufs- und Würfelbuden, Schnellphotographie u. drgl.

werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Abendbrod wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten am 13. Juni d. Js. an die Damen des Vorstandes oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau **Adolph,** Frau v. **Amann,** Excl., Frau **Asch,** Frau **Dauben,** Frau **Gnade,** Frau **Houtermans,** Frau **Kersten,** Frau **Kittler,** Frau **Roth.**

Soeben erschienen:

Rathgeber in allen Militär-Angelegenheiten.

vom Beginn der Militärpflicht bis zum Uebertritt zum Landsturm.

Von **G. Hahn,** Bezirks-Feldwebel

An einem aufklärenden Werkchen über sämmtliche Militär-Angelegenheiten, vom Beginn der Mililärpflicht an, der Anmeldung zur Stammrolle, Ausmusterungn Zurückstellung, neue Ausmusterung, Aushebung, General-Musterung, Eintritt in das Heer, Entlassung, Reserve, Kontrollversammlung, Uebungen, Uebertritt zur Landwehr etc. fehlte es bis jetzt. Das Werkchen sei daher Allen empfohlen, die militärisch. Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Ich liefere das Werkchen franco gegen Einsendung von 1,10 Mk. (in Postmarken).

Walter Lambeck, Thorn.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm-Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.



Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten Suppenwürzen werden nicht aus Fleisch bereitet, sie geben folglich nicht Fleischbrühe, wie Liebig's Fleisch-Extract, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen Präparate, welche unter Phantasienamen ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich unwahr behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte Pseudo-Fleisch-Extracte, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 8. d. Mts.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Uebung.

Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 11. Juni 1901,
Abends 6 Uhr:

Besichtigung des städt. Klärwerks.

Versammlung am Klärwerk (Fischerstr.) Zahlreiche Theilnahme von Mitgliedern und auch Gästen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Sonntag, den 9. Juni 1901,
Nachmittags 3 Uhr

fährt Dampfer **„Martha"** mit Musik

nach Soolbad Czernewitz.

Fettes Fleisch

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein **G. Jacobi.**

Geübte

Taillen-Arbeiterinnen

und **Schülerinnen,** welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden bei

L. Bölter, Bäckerstr. 15.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres

Fischerstraße 55, 1.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag n. Trin., den 9. Juni 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 8 Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nach dem Gottesdienst: Besprechung mit der konfirmirten Jugend.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Missionskindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.